

Fortsetzung von Seite 3 ▷

Sie bildete sich zur Expertin und Ausbilderin weiter, arbeitete aushilfsweise in der Klinik Arlesheim als Pflegefachfrau und Expertin, sowie als Dozentin bei Soleo. Die Klinik Arlesheim war ihr schon vertraut gewesen, da sie am Paracelsus-Spital Richterswil (PSR) als fest angestellte Lehrerin für Pflege die Grundkurse in Zusammenarbeit mit der Ita Wegman Klinik und der Lukas Klinik (die später zur Klinik Arlesheim fusionierten) neu aufbaute und durchführte. Ausserdem wurde Therese Beeri 2007 in die Spitalleitung des PSR gewählt. «Alles, was ich damals am PSR gelernt hatte, kam mir später zugute. Besonders als Pflegedienstleiterin des Alters- und Pflegeheims Birkenrain in Zürich. Hier trug ich noch einmal dazu bei, dass sich die Pflegenden anthroposophisch fortbilden konnten. Vie-



Therese Beeri erklärt einer chilenischen Pflegenden die Fusseinreibung.

lerorts wird bei der Fortbildung sehr gespart. Fortbildung ist jedoch wegweisend, denn Pflegenden müssen aus ihrem Alltagsstress herauskommen und neue Chancen erhalten, um wichtige Themen zu reflektieren und sich mit Kolleginnen auszutauschen.»

Vorstandsmitglieder gesucht

Ende 2019 haben Robin Schneider nach zwölf und Reyko Thiem nach sieben Jahren den Vorstand des Fördervereins Anthroposophische Medizin leider verlassen. Sie haben während einer sehr bewegten Zeit die Entwicklung unseres Vereins massgebend und nachhaltig geprägt. Dafür danken wir Robin Schneider und Reyko Thiem herzlich. Für die beiden verwaisten Ressorts Finanzen und Marketing braucht der Vorstand nun dringend Verstärkung. Es handelt sich um strategische Aufgaben. Für das Operative ist die Geschäftsstelle verantwortlich.

Interessierte melden sich bitte bei: Christoph Messmer,
ch.messmer@foerdereverein-anthromedizin.ch, Telefon 044 251 51 35

Ins Alltägliche integriert

Therese Beeri arbeitete im Birkenrain bis zur Pensionierung. «Ich bin sehr begütet: Begonnen habe ich meine Karriere als Kinderkrankenschwester in einer Klinik für Frühgeborene, abgeschlossen habe ich sie bei den hochbetagten Menschen.» Nun verfügt sie über mehr Zeit für sich selbst und für neue Aufgaben, grösstenteils im Ausland in der Freiwilligenarbeit für die Anthroposophische Pflege. Nach ihrer Rückkehr aus Chile verweilt sie kurz in Zürich, bevor sie zum vierten Mal für ein Kursmodul nach Kiew weiterreist, nun um Heilpädagogen, Badetherapeuten und Ärzten die Rhythmischen Organeinreibungen zu lehren. «Ob im In- oder Ausland: Wer die Kurse besucht, kann im eigenen Handlungsbereich, sei es im Spital oder in einer Praxis, oft nur einzelne Wickel oder Einreibungen anwenden. Doch wer erfahren hat, wie eine Fuss- oder eine Rückeneinreibung wirkt, wird diese in die Pflegehandlung integrieren, auch wenn der Arbeitsort nicht eine anthroposophische Institution ist.» Die Anwendungen erfordern Handlungskompetenz, Wissen und Erfahrungen. Gesammelt und weitergegeben wird dies auf www.pflegevademeum.de, wo Therese Beeri als Fachredaktorin mitwirkt. Weitere Aufgabengebiete werden sich zweifellos anfügen. (pag)

Psychiatrie-Pflege: Auf den Menschen eingehen



Was braucht es, damit die Anthroposophische Medizin und Pflege vielen Menschen zugutekommen? Motivierte Fachpersonen auf der einen Seite, aber auch Institutionen, wo sich dieses Wissen umsetzen lässt. Beides ist in der Klinik St. Urban, einem Standort der Luzerner Psychiatrie, zu finden. Hier erhielten Pflegenden eine betriebsinterne Weiterbildung für Äussere Anwendungen, durchgeführt von der Soleo Akademie für Pflegeberufe.

«Wenn wir das Wohlbefinden von Patientinnen und Patienten verbessern, wirkt sich das auf jede psychische Erkrankung positiv aus. Deshalb arbeiten wir seit einem Jahr nebst der herkömmlichen Schulmedizin komplementär mit Anthroposophika, Wickeln und Auflagen», sagt Dr. med. Thomas Glinz, Leitender Arzt und Stellvertretender Chefarzt der Luzerner Psychiatrie (lups). Das Gespräch mit dem Psychiater und mit Nadine Binggeli Veltman, Fachbeauftragte Pflege der Station Rehabilitation, findet in der Klinik St. Urban statt. Dr. Thomas Glinz leitet neben der Spezialstation für Rehabi-

litation auch die Spezialstation für Depressionen und Stressfolgeerkrankungen und die Wohnpsychiatrie. Auf seine Initiative hin haben von jeder Station zwei bis drei Pflegenden einen betriebsinternen, dreitägigen Kurs für Wickel und Auflagen besucht, der von einer Soleo-Dozentin geleitet wurde. Dr. Thomas Glinz nahm ebenfalls daran teil. «Privat interessiere ich mich seit langer Zeit für die Anthroposophie, stellte aber die Verknüpfung zu meinem Beruf früher nicht her. Als ich die ärzteausbildung für Anthroposophische Medizin absolvierte und dabei unter anderem eigene Erfahrungen mit

Innere Haltung

Im Alters- und Pflegeheim Birkenrain in Zürich, wie auch im Sonnengarten in Hombrechtikon, durchlaufen alle Pflegenden den fünftägigen Basiskurs in Anthroposophischer Pflege der Soleo Akademie für Pflegeberufe. Der Kurs beinhaltet zwei Tage Wickel und Auflagen, zwei Tage Rhythmische Einreibungen und einen Vertiefungstag. Diese drei Module werden über einen Zeitraum von zwei bis drei Monaten verteilt. So kann sich das Gelernte setzen.

Als ehrenamtlicher Stiftungsrat des Birkenrains beobachte ich interessante Vorgänge: Pflegenden, welche diese besondere Arbeitsweise neu entdecken, finden mehr Ruhe, Achtsamkeit und Berufsfreude im eng getakteten Pflegealltag und entwickeln eine innere Haltung, die nicht zuletzt von den Bewohnenden als wohltuend wahrgenommen wird.

Dazu tragen auch die wertvollen Äusserungen Anwendungen bei. Diese sorgsame und menschengemässe Pflege braucht Zeit, die nicht abgerechnet werden kann, obwohl jede Handreichung und Anwendung dokumentiert werden muss. Deshalb setze ich mich dafür ein, dass via Dachverband Komplementärmedizin (Dakomed) – bei dem der Förderverein Anthroposophische Medizin, ehemals Trägerverein Paracelsus-Spital, Mitglied der ersten Stunde ist – gesundheitspolitische Schritte unternommen werden, damit komplementäre Anwendungen in den Heimen künftig von der Grundversicherung abgegolten werden.



Christoph Messmer
Geschäftsführer Förderverein Anthroposophische Medizin und Soleo Pflegeweiterbildung

Gemeinsam für ganzheitliche Medizin

Bitte
frankieren

Förderverein Anthroposophische Medizin
Bergstrasse 7
8805 Richterswil

Fragen zum Spital: 044 787 21 21
www.paracelsus-spital.com

Impressum

natürlich kompetent Nr. 40/März 2020

Herausgeber:
Förderverein Anthroposophische Medizin

Redaktion: Pascale Gmür (pag), Zürich

Visuelle Gestaltung und Illustration:
Viviane Wälchli, Zürich

Fotos: zVg/Titelbild: Lidaphotos/Shutterstock.com

Redaktionsadresse:
Förderverein Anthroposophische Medizin
Bergstrasse 7, 8805 Richterswil
Telefon 044 251 51 35
info@foerdereverein-anthromedizin.ch
www.foerdereverein-anthromedizin.ch
PC-Konto 80-40372-6



ZEW zertifiziert



Fortsetzung von Seite 1 ▷

Äusseren Anwendungen machen konnte, erlebte ich die wohltuende Wirkung, dachte aber noch nicht daran, anthroposophische Arzneimittel und Pflegeangebote in unserer Klinik einzuführen. Doch dann fügte sich das eine ins andere, als ein Klinikneubau entstand, den wir mitbeziehen durften, weshalb ein neues Stationskonzept gefragt war. Das Pflegeteam war sofort interessiert an den Äusseren Anwendungen, und bei der Klinikleitung stiess der Vorschlag, anthroposophische Angebote zu integrieren, auf Wohlwollen. Zu unserem Therapeutenteam gehört nun auch eine Heileurythmistin.»

Eine gute Form der Zuwendung

Nadine Binggeli Veltman freut sich sehr über die zusätzlichen pflegerischen Möglichkeiten für ihre Arbeit mit psychisch erkrankten Menschen. Während ihrer Erstausbildung in einem somatischen Spital vor zwanzig Jahren hätten Wickel zum Lernprogramm gehört und später habe sie damit auch gute Erfahrungen bei ihren Kindern gemacht. «In der psychiatrischen Klinik ist die Körpernähe ein diffiziles Thema. Wickel haben den Vorteil, dass man den Patientinnen und Patienten mit der nötigen professionellen Distanz und auf non-verbale Weise Zuwendung geben kann. Bei vielen Patienten lässt sich mit Zuwendung sehr viel bewegen. Das Gespräch hat bei uns einen hohen therapeutischen Stellenwert, doch es kann schwierig sein, sich mit Reden und Zuhören einem Menschen zu nähern. Die Äusseren Anwendungen sind oft eine geeignete Möglichkeit, um einen Zugang, ja eine Vertrautheit zum Gegenüber zu finden.» Es bedeute dem Patienten viel, wenn die Pflegenden sich die Zeit für ihn nehmen, um eine Bettflasche und den Wickel vorzubereiten.



Leberwickel können zum Einschlafen helfen.



Die Pflegefachfrau Nadine Binggeli Veltman und Dr. Thomas Glinz stellen fest, dass Äussere Anwendungen sehr geschätzt werden.

ten, und ihm schliesslich das Gefühl des Umhülltseins gebe.

Nadine Binggeli Veltman betont, es sei wichtig, dass nicht nur jene Kolleginnen, welche den Soleo-Kurs besucht haben, die Wickel und Auflagen anwenden können. Das Wissen werde im Pflegeteam weitervermittelt, damit alle die gleichen pflegerischen Angebote zur Verfügung haben. «Wir haben mit zwei Arten von Wickeln und einer Ölaufgabe begonnen, sammeln damit nun Erfahrungen und können das Spektrum später verfeinern und ausbauen.»

Herausfinden, was möglich ist

Die aktuellen Erfahrungen zeigen, dass die Äusseren Anwendungen genauso wie die Heileurythmie von den Patienten der Rehasstation sehr geschätzt werden. Dr. Thomas Glinz sagt: «Auf der Rehasstation betreuen wir etwa zwanzig Menschen, die unterschiedliche Schwierigkeiten haben, aber die wir zu ähnlichen Zielen begleiten möchten: Sie sollten wieder eine Tagesstruktur finden, wozu auch eine geeignete Wohnform und möglicherweise eine Arbeitsstelle gehören. Wir haben die Menschen schon immer ganzheitlich wahrgenommen.» Nadine Binggeli Veltman ergänzt: «Das ist eine unserer Stärken, und deshalb besteht wohl auch diese Offenheit gegenüber Anthroposophischer Medizin und Pflege. Mit den Äusseren Anwendungen können wir den Zeitfaktor unterstreichen, für unsere Arbeit, aber auch indem wir den Patienten vermitteln, dass sie sich die Zeit nehmen sollten.» Leidet jemand unter starkem Gedankenkreisen, ist kribbelig und unruhig, dann bedeutet es eine enorme Herausforderung, eine halbe Stunde mit dem

Wickel im Bett zu liegen und eine weitere halbe Stunde nachzuruhen. «Wir bleiben suchend, indem wir ausprobieren, was möglich ist», sagt Nadine Binggeli Veltman. «Wenn wir besprochen haben, eine Ölaufgabe zu machen, die Patientin aber herumlaufen möchte, dann befestigen wir die Auflage möglichst gut. Wir gehen auf die Menschen ein und suchen auch immer wieder Zwischenlösungen.»

Sich ergänzende Angebote

Dr. Thomas Glinz sagt von sich ebenfalls, es sei wichtig, suchend zu bleiben. «Die Weiterbildung in Anthroposophischer Medizin ist sehr bereichernd, und ich kann nun meine innere Haltung mit dem beruflichen Alltag in Einklang bringen. Doch das Verstehen der überaus vielschichtigen Zusammenhänge der Anthroposophischen Medizin und der Einsatz dieser Arzneimittel bleibt eine grosse Herausforderung.» Der Arzt und die Pflegefachfrau betonen, dass sie in einer schulmedizinischen Institution arbeiten, wo ein Wohlwollen gegenüber der Anthroposophischen Medizin und anderen komplementärmedizinischen Angeboten besteht, da diese ausdrücklich ergänzend sind.

Pascale Gmür

Informationen zur Klinik St. Urban,
Luzerner Psychiatrie: www.lups.ch

Soleo Akademie für Pflegeberufe

Mit jeder Person, die Fach-, Basis- und Grundkursmodule bei Soleo besucht, verbreitet sich das Fachwissen der Anthroposophischen Pflege und kommt immer mehr Menschen zugute. Soleo wird vom Förderverein Anthroposophische Medizin, der Klinik Arlesheim und APIS mitgetragen und gehört zum Netzwerk Internationales Forum für Anthroposophische Pflege (IFAN).

Therese Beeri, eine der Soleo-Dozentinnen, lernen Sie auf der folgenden Seite kennen. Sie unterrichtet unter anderem die Module «Mensch sein, Mensch werden» und «Wickel und Auflagen». Hier finden Sie das Kursprogramm und auch Auskünfte zu betriebsinternen Kursen: www.soleo-weiterbildung.ch

«Die Pflegenden sollen neue Chancen erhalten.»

Das wertvolle Wissen der Anthroposophischen Pflege lebt von Menschen, die es weitergeben. Die Expertin Therese Beeri, Pflegefachfrau und Ausbilderin, engagiert sich im In- und Ausland für das Weiterkommen von Pflegenden.

In wenigen Tagen reist Therese Beeri nach Olmué, nördlich von Santiago de Chile. Die Schweizerin unterrichtet Pflegenden während einer Woche, wie schon letztes Jahr, in Anthroposophischer Pflege. Es sind Frauen, die acht Semester an der Universität studieren, mit minimalem Praxisbezug. «Wenn diese Kolleginnen mit Anthroposophie in Kontakt kommen, zeigt sich ihr Wissensdurst. Es ist wunderbar, mit ihnen zu arbeiten und ihre Freude zu erleben, sobald sie es verstehen, Wickel, Auflagen und Einreibungen anzuwenden. Damit sind sie denn auch erfolgreich, indem sie mit Ärztinnen und Ärzten in deren Praxis zusammenarbeiten und dort viel Kompetenz zugesprochen erhalten.» In Olmué leitet Therese Beeri dieses Modul mit ihrer Kollegin Ximena Simon. Die Chilenin lernte sie 2008 im Internationalen Forum für Anthroposophische Pflege am Goetheanum kennen und besuchte sie anschliessend in Santiago in deren Grundkurs für Anthroposophische Pflege. In Lateinamerika, wo die Anthroposophie nicht auf einer langen Tradition wie in Europa basiert, gelang es der Pflegefachfrau Ximena Simon und einer Gruppe von Ärzten, die Anthroposophische Medizin und Pflege zuerst im Raum Santiago, später in weiteren Gebieten bekannt zu machen.

Mutige Schritte

Therese Beeri ist interessiert, wissbegierig und ergreift Chancen, um Neues zu lernen, Zusammenhänge zu erkennen und in der Praxis umzusetzen. «Ich wollte vorwärtskommen, Verantwortung tragen und leitende Funktionen erreichen. Denn nur so kann man Veränderungen



Begonnen hat Therese Beeri ihre Auslandseinsätze in Tiflis, im Auftrag der Vereinigung «Freunde Georgiens». Sie unterrichtet Pflegenden im Sozialzentrum mit dazugehörigem Frauenhospiz. Das Gelernte wird im Hospiz und in der häuslichen Pflege angewendet.

bewirken. Als damalige Co-Pflegedienstleiterin in der Herz- und Gefässchirurgie-Klinik am Inselspital initiierte ich zum Beispiel, dass sich alle Pflegenden in Kinaesthetics weiterbildeten.» Später unterrichtete die dipl. Erwachsenenbildnerin und Kinaesthetics-Grundkurstrainerin an verschiedenen Berufsschulen und

hätte beinahe eine langfristige Stelle an einer Pflegeschule angetreten, bewies aber viel Mut, indem sie den Vertrag rückgängig machte und sich definitiv für das Weitergehen in der Anthroposophischen Pflege und für das Weitervermitteln dieses wertvollen Wissens entschied.

Fortsetzung Seite 4 ▷



Förderverein
Anthroposophische Medizin
Pflege | Therapien | Forschung

- Ich werde/wir werden Mitglied des Fördervereins Anthroposophische Medizin
- Ich möchte «natürlich kompetent» regelmässig erhalten
- Ich möchte «natürlich kompetent» nicht mehr erhalten

Ich bestelle

- Broschüre Förderverein Anthroposophische Medizin
- Broschüre Testament Legat Schenkung

Gemeinsam für ganzheitliche Medizin

Frau Herr

Name

Vorname

Strasse / Nr.

PLZ / Ort

Geburtsjahr

Unterschrift

Datum

E-Mail